

„FREUNDLICH

Der Faktor Sicherheit spielt bei Großveranstaltungen eine wichtige Rolle. Experten aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz berichteten bei den „Österreichischen Sicherheitstagen 2005“ in Leogang über Sicherheitsmaßnahmen bei Großveranstaltungen.

Im Jahr 1985 ereigneten sich in zwei Fußballstadien die größten Katastrophen in der europäischen Sportgeschichte: Im Stadion von Bradford City in England geriet am 11. Mai während eines Fußballspiels eine Holztribüne in Brand, ausgelöst durch eine Zigarette. Das zunächst kleine Feuer konnte von den Einsatzkräften nicht gelöscht werden, da sich an den dafür vorgesehenen Stellen keine Feuerlöscher befanden. Das Feuer breitete sich rasch aus. Einige Ausgänge waren zugemauert. 56 Menschen kamen ums Leben, 300 wurden verletzt. 18 Tage später, am 29. Mai, kam es vor dem Endspiel im Europapokal der Landesmeister zwischen Juventus Turin und dem FC Liverpool im *Heysel-Stadion* in Brüssel zu einer Katastrophe. Britische Hooligans rissen eine Absperrung nieder und stürmten in den benachbarten Sektor der italienischen Fans. Viele Zuschauer wichen auf die unteren Ränge aus und drückten andere gegen die Trennmauer zum Spielfeld. 39 Menschen starben, es gab 400 Verletzte.

Großveranstaltungen sind durch die Konzentration vieler Menschen auf engstem Raum oder durch die Art der Veranstaltung mit besonderen Gefahren verbunden. Österreich und die Schweiz richteten 2008 die Fußball-Europameisterschaft (Euro 2008) aus; in Deutschland findet im nächsten Sommer die Fußball-Weltmeisterschaft statt. Das Thema Sicherheit bei Großveranstaltungen war einer der beiden Schwerpunkte bei den „Österreichischen Sicherheitstagen Salzburg-Leogang“ vom 18. bis 21. Oktober 2005. Experten aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz berichteten über die Si-



Auseinandersetzungen im Fußballstadion: „Fußball emotionalisiert Menschen wie kaum eine a

cherheitsvorbereitungen für die Fußball-WM 2006 und die Euro 2008.

„Das Thema ist in der Öffentlichkeit nicht ganz so spektakulär, weil man Sicherheit bei Großveranstaltungen ganz einfach voraussetzt“, sagte Mag. Michael Sika, Präsident des *Kuratoriums Sicheres Österreich (KSÖ)*. „Bei Un-

glücken mit Todesopfern in Stadien, Diskotheken und bei Open-Air-Veranstaltungen war die Ursache fast immer Fehlverhalten von Menschen“, erläuterte Sika. Das Veranstaltungswesen ist in Österreich Landessache: „Wir haben neun Landesgesetze und diese sind in unterschiedlicher Qualität. Es ist rat-

E SPIELE“



andere Sportart. Das ist ein Massenphänomen, mit dem müssen wir leben.“

sam, die neun Gesetze zu einem einheitlichen Standard von hoher Qualität zusammenzuführen“, betonte der KSÖ-Präsident.

Sicherheit ist bereits bei der Bewerbung von Städten und Ländern für Olympische Spiele, Weltmeisterschaften und andere Sportgroßveranstaltungen

ein wichtiges Kriterium für den Zuschlag. Der Weltfußballverband (FIFA) fordert von den Bewerberländern für Welt- und Europameisterschaften eine „Regierungsgarantie Sicherheit“. Für die Austragung der Fußball-WM 2006 hat die deutsche Bundesregierung diese Sicherheitsgarantie abgegeben und auf

Staatssekretärs-Ebene im Bundesinnenministerium zwei Stabstellen eingerichtet – den „Stab WM 2006“ und den „Stab Sicherheit WM 2006“. In Deutschland ist das Bundesinnenministerium auch für den Sport zuständig.

Dr. Gregor Rosenthal, Leiter der Stabstelle „Sicherheit WM 2006“, nannte die Schwerpunkte des nationalen Sicherheitskonzepts für die Weltmeisterschaft:

- Hooliganismus und vergleichbare Phänomene gruppenspezifischer Gewalt,
- politisch motivierte Kriminalität/ Terrorismus sowie
- allgemeine und organisierte Kriminalität mit Veranstaltungsbezug.

Für den Katastrophenschutz gibt es ein eigenes Konzept.

„Soviel Sicherheit wie nötig, bei so wenig Einschränkungen wie möglich“, sei die Maxime für die WM. Erforderlich seien gleiche Sicherheitsstandards an allen Spielstätten und sonstigen Orten, betonte Rosenthal. Das nationale Sicherheitskonzept wurde beim *Confederations Cup 2005* im Juni 2005 in fünf deutschen Bundesländern in der Praxis geprobt. „Das Konzept bewährte sich grundsätzlich“, sagte Rosenthal. „Eine besondere präventive Wirkung kam dem Visumkonzept und dem ausländerrechtlichen Begleitkonzept zu.“

„Wir wollen ein herzlicher Gastgeber sein. Die Gäste erwarten aber auch, dass sie sich sicher fühlen können“, sagte der zentrale Sicherheitsbeauftragte des *Deutschen Fußball-Bundes (DFB)* für die Fußball-WM 2006, Helmut Spahn. „Wir stellen sicher, dass die Sicherheitsgrundlagen auf einen Standard gebracht werden, der größtmöglichen Schutz bietet – für Spieler, Schiedsrichter, Offizielle, Delegationen, FIFA-Partner, VIP, Medienvertreter und Zuschauer, und zwar vor, während und nach den Spielen, innerhalb und außerhalb der Stadien, Hotels, Trainingsstätten, Pressenzentren sowie bei der An- und Abreise“, betonte Spahn.

Innovatives Ticketing-System. Ein wichtiger Faktor für die Sicherheit ist das Ticketing: „Wir haben das innovativste, sicherste und umfangreichste System, das es je gab“, sagte Spahn. Die Eintrittskarten sind personalisiert: Jeder Käufer muss seine Personaldaten angeben, das gilt auch für Sponsoren. Die nachträgliche Personalisierung kann bis zum Tag des Spieles erfolgen. Die Karten sind mit RFID-Chips ausgestattet, die Einlasskontrolle erfolgt elektronisch. Gesperrte Karten – etwa nach einem Diebstahl oder wegen eines Sta-



Fans bei einem Fußballspiel in Wien: Sicherheit gehört zu den wichtigsten Faktoren bei Großveranstaltungen.

RINGTHEATERBRAND

Wendepunkt bei der Sicherheit

Nach der Brandkatastrophe im Wiener Ringtheater wurden strenge Bestimmungen für Veranstaltungen erlassen, die in Europa als vorbildlich galten.

Es muss erst etwas passieren, bevor etwas passiert. Dieser Spruch gilt insbesondere für den Brand des Wiener Ringtheaters am 8. Dezember 1881.

Auf dem Programm des 1873 erbauten Theaters an der Ringstraße stand das Offenbach-Stück „Hoffmanns Erzählungen“. Kurz vor Beginn der Vorstellung brach auf der Bühne ein Feuer aus. Eine Reihe verhängnisvoller Fehler führte zu größten Brandkatastrophe in der europäischen Theater-Geschichte. Die Gaszufuhr zu den vielen Brennern wurde nicht sofort unterbunden, ein Beleuchtungskasten explodierte, Dekorationsteile begannen zu brennen, das Feuer breitete sich rasch aus. Die Drahtkurtine zwischen Bühne und Zuschauerraum wurde nicht geschlossen, der Brandmelder nicht betätigt und man verabsäumte es, die Zuschauer zu warnen.

Die Gänge zu den Garderoben, Stiegenhäusern, Rängen und Galerien waren eng, alle Türen des Zuschauerraums gingen nach innen auf. Behörd-

liche Sicherheitsauflagen waren nicht umgesetzt.

Theaterbedienstete versuchten unkoordiniert, das Feuer zu löschen. Als Flüchtende die Bühnenrolltür öffneten, entstand durch die Luftzufuhr ein Feuersturm, der brennende Teile des Bühnenvorhangs bis an die Decke schleuderte. Nun begann auch der Zuschauerraum zu brennen.

Jetzt erst wurde der Gas-Hauptregler abgesperrt, dadurch erlöschten auch alle Leuchtgasbrenner im Zuschauerraum, auf den Gängen und Stiegen. Die von den Behörden vorgeschriebene Notbeleuchtung war noch nicht montiert worden. Die Besucher drängten zu den Ausgängen, es kam zu einer Panik.

„**Alles gerettet**“ meldete ein Polizeirat später an die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm – ein weiterer Fehler. Denn daraufhin untersagte man Helfern, das brennende Gebäude zu betreten. Am nächsten Tag stand das Ausmaß der Katastrophe fest: Mindestens 384 Menschen kamen ums Leben.

Nach dem Brand des Ringtheaters wurden umfangreiche Maßnahmen für den vorbeugenden Brandschutz und das Rettungswesen ergriffen: Die Wiener Feuerwehr, bis dahin dem Stadtbauamt angegliedert, wurde eine eigene Abteilung; die „Wiener Freiwillige Rettungsgesellschaft“ wurde gegründet; und es wurde ein strenges, europaweit vorbildliches Veranstaltungsrecht eingeführt, das in seinen Grundzügen noch heute gilt.

dionverbots – werden bei der Einlasskontrolle angezeigt. Akkreditierte Personen werden einer polizeilichen Zuverlässigkeitsüberprüfung unterzogen.

Dialog, Deeskalation, Durchgreifen.

Das nationale Sicherheitskonzept Österreichs für die Fußball-Europameisterschaft 2008 werde bereits ab November 2005 umgesetzt, berichtete Dr. Günther Marek, Leiter des Sportreferats im Innenministerium, der zentralen Kontaktstelle für alle Sportgroßveranstaltungen. Das Referat ist auch nationale Fußballinformationsstelle: Hier erfolgt der Austausch von strategischen, operativen und taktischen Informationen bei nationalen und internationalen Sportveranstaltungen.

Das Organisations- und Planungskonzept für die Euro 2008 wird mit der Schweiz umgesetzt, unter anderem werden gegenseitig Experten entsendet. „Es geht um die Sicherstellung einheitlicher Standards in allen Bereichen der Sicherheit für die Euro 2008“, erklärte Marek, „speziell beim Einschätzen von Gefährdungslagen, bei der Einstufung von Gewalttätern, beim Personen- und Objektschutz, bei Grenzmaßnahmen, bei der Prävention und bei der Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Organisationen, Verbänden und Institutionen.“ Die dreistufige Einsatzphilosophie beruhe auf „Dialog, Deeskalation und Durchgreifen“.

Je nach Risikolage werden bei den Fußballspielen in Wien bis zu 1.200 Polizisten eingesetzt, in Innsbruck und Klagenfurt bis zu 1.100 und Salzburg bis zu 900. Von den insgesamt 31 Spielen der Euro finden 16 Spiele in Österreich statt – sieben in Wien, je drei in Salzburg, Innsbruck und Klagenfurt.

„Sicherheit gehört zu den wichtigsten Faktoren bei Großveranstaltungen“, sagte Innenministerin Liese Prokop bei der Podiumsdiskussion am 20. Oktober im Rahmen der Österreichischen Sicherheitstage. Die Ministerin verwies auf die Sicherheitspolizeigesetz-Novelle 2006, deren Begutachtungsfrist am 27. Oktober 2005 endete. Der Gesetzesentwurf enthält Regelungen, um gewalttätige Auseinandersetzungen bei Sportveranstaltungen wirksamer vermeiden zu können. Die Sicherheitsbehörden sollen die Möglichkeit erhalten, im Umfeld von Veranstaltungsorten einen Sicherheitsbereich einzurichten, aus dem potenzielle Gefährder weggewiesen werden können.

Mit der „Gefährderansprache“ soll eine Kontaktaufnahme zwischen Sicherheitsbehörde und einem potenziel-

FOTO: ARCHIV

INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Gemeinsame Strategien

Österreich arbeitet an zwei wichtigen internationalen Projekten zur Sicherheit von Großveranstaltungen mit.

Weltweit werden Anstrengungen zur Sicherheit von Großveranstaltungen unternommen. Österreich ist an zwei wichtigen internationalen Projekten beteiligt: *Security During Major Events in Europe (EU-SEC)* und *International Permanent Observatory on Security Measures During Major Events (IPO)*.

Zur Koordinierung von nationalen Sicherheitsprogrammen bei Großveranstaltungen in Europa hat das *United Nations Interregional Crime and Justice Research Institute (UNICRI)* gemeinsam mit Europol eine Initiative entwickelt, um die Sicherheit bei Großveranstaltungen zu verstärken. Großveranstaltungen in drei unterschiedliche Bereiche aufgeteilt:

- Sportveranstaltungen wie Olympische Spiele, Welt- oder Europameisterschaften im Fußball und Leichtathletik und dergleichen;
- politische, ökonomische oder religiöse Treffen wie G8-Gipfel, hochrangige Staatsbesuche und dergleichen;
- andere Massenveranstaltungen wie Konzerte und Demonstrationen.

UNICRI ist in drei Bereichen tätig: Drogenhandel, Sicherheit, juristische Reform. Durch Forschung und Analyse wird die Kooperation gefördert. Dies soll in erster Linie in vier Hauptschritten geschehen:

- Informationsaustausch;
- Analyse bestehender Sicherheitskonzepte und Identifizierung von „Best-Practice-Ansätzen“;
- Einrichten einer gemeinsamen Datenbank für die Sicherheitsplanung und Herausarbeiten gemeinsamer Ausbildungsmaßnahmen;
- Entwicklung gemeinsamer Strategien und Koordinierung nationaler Programme.

Teilnehmer am EU-SEC-Programm sind neben UNICRI, Europol und Österreich (BMI, Abt. II/2 und II/5-SIAK) die Polizeiführungsakademie Deutschlands, die Generaldirektion der Nationalen Polizei (Frankreich), An Garda Síochána (Irland), Metropolitan Police (Großbritannien) und die Bundesministerien für Inneres von Finnland, Italien, den Niederlanden,

Portugal und Spanien. Eine Erweiterung auf alle 25 Länder der EU wird angestrebt.

Ziele sind die Unterstützung der Bemühungen der EU bei der Sicherheit bei Großveranstaltungen, die Koordination von nationalen Forschungsprogrammen, die Schaffung neuer Forschungs- und Analysemethoden sowie langfristiger Strategien. Spezielle Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sollen außerdem eine sichere Internetseite, eine transnationale Ansprechmöglichkeit sowie ein Handbuch sein.

Im Zuge des Programms wurden sechs Arbeitspakete kreiert: Informationsaustausch, strategische Aktivitäten, Gemeinschaftsaktivitäten, transnationale Aktivitäten, ethische Belange sowie Herausgabe eines Handbuchs.

UNICRI hat in Kooperation mit Europol das Programm *International Permanent Observatory on Security Measures during Major Events (IPO)* lanciert. Ein Hauptziel ist die Verstärkung der internationalen Zusammenarbeit und die Erleichterung des Informationsaustausches. Als Methode dienen dazu im Wesentlichen das Sammeln von strategischen Informationen, die Analyse und die Verbreitung. Die Informationsverteilung, Forschungs- und Analysetätigkeiten sowie Beratungstätigkeiten zählen zu den Aktivitäten von IPO.

Seit 2003 werden Closed-Door-Meetings mit verschiedenen Schwerpunkten im Zusammenhang mit Großveranstaltungen organisiert, so zu den Themen biologische und chemische Gefährdung, Transportsicherheit, Selbstmordattaken, Maßnahmen bei Olympischen Spielen und Gefährdungsanalyse. Das sechste IPO-Meeting fand am 10. und 11. Mai 2005 in Peking statt, im Hinblick auf die Olympischen Sommerspiele 2008 mit dem Schwerpunkt Steigerung der Kooperation in allen Bereichen.

Österreich profitiert von dieser internationalen Zusammenarbeit, insbesondere bei der Vorbereitung auf die EU-Präsidentschaft 2006 und die Fußball-Europameisterschaft 2008.

Christian Preischl



Günther Marek (BMI/Sportreferat): „Dialog, Deeskalation, Durchgreifen.“



Martin Jäggi (Schweiz): „Wir werden gegen Hooligans konsequent vorgehen.“

len Gewalttäter bei Sportveranstaltungen ermöglicht werden. Dabei sollen die Betroffenen durch eine persönliche „Ansprache“ und Belehrung für rechtskonformes Verhalten sensibilisiert werden. Außerdem enthält der Gesetzesentwurf die Möglichkeit zur Errichtung einer zentralen Datei zur Erfassung von in- und ausländischen Hooligans sowie anderen Personen, die im Zusammenhang mit Sportveranstaltungen spezifische Straftaten begangen haben. Der Entwurf sieht eine Bestimmung vor, nach der es Privaten, also auch Stadionbetreibern, unter bestimmten Voraussetzungen möglich sein soll, Videoaufnahmen an Sicherheitsbehörden für die Erfüllung sicherheitspolizeilicher Aufgaben übermitteln zu dürfen. „Wir wollen freundliche Spiele“, betonte Prokop im Hinblick auf die Euro 2008.

„Wir haben die Euro 2008 auch deshalb zugesprochen bekommen, weil der Aspekt der Gewährleistung der Sicherheit eine wesentliche Rolle gespielt hat“, sagte der Präsident des *Österreichischen Fußballbundes (ÖFB)*, DI Friedrich Stickler. „Eine gut verlaufene Europameisterschaft bedeutet einen Imagegewinn für Österreich. Ich glaube, dass über Sportgroßveranstaltungen das Image eines Landes so beeinflusst werden kann wie kaum ein anderes Gebiet.“ Stickler über Gewalt in den Fußballstadien: „Fußball emotionalisiert Menschen wie kaum eine andere Sportart. Das ist ein Massenphänomen, mit dem müssen wir leben.“

„Österreich und die Schweiz haben die Europameisterschaft bekommen, weil sich die UEFA darauf verlassen kann, dass der Bereich Sicherheit funktionieren wird“, erklärte Heinz Palme. Der Österreicher ist Projektmanager der Fußball-WM 2006 in Deutschland.

Für Martin Kallen, UEFA-Geschäftsführer der Euro 2008, sind Zäune im Stadion eine „Provokation“. Der UEFA sei es wichtig, dass die Spiele friedlich stattfinden. „Wir sind keine

Befürworter von Zäunen. Wichtig ist, dass die Euro 2008 ein großes Fest wird. Wir sehen das als Familienfest.“

Man könne „nie davon ausgehen, dass nichts passiert“, warnte Dr. Heinz Jungwirth (ÖOC). „Es kann immer und überall geschehen, man muss sich damit vertraut machen.“

Fußballfest statt Randalen. „Sicherheit ist ein Prozess, der sich an den Gegebenheiten richten muss“, sagte Martin Jäggi, Kommandant der Polizei des Kantons Solothurn und Sicherheits-Projektleiter der Schweiz für die Euro 2008. In der Schweiz ist das Polizeiwesen Hoheit der Kantone, dementsprechend gibt es 26 Polizeigesetze. Für die Ausrichtung von Großveranstaltungen stellt der Schweizer Föderalismus ein Problem dar, erläuterte Jäggi. Die Verantwortung liege bei den Behörden der Kantone und der Austragungsorte. Der Bund habe für sicherheitspolizeiliche Aufgaben keine eigenen Polizeikräfte. Für die Bekämpfung der wenigen Straftaten, die in die Zuständigkeit des Bundes fallen, wie Spionage, Proliferation, Sprengstoffdelikte und organisierte Kriminalität, gebe es die Bundeskriminalpolizei.

Ziel für die Euro 2008 sei ein „störungsfreier Verlauf“, betonte Jäggi.



„Sicherheit bei Großveranstaltungen“: Referenten Gregor Rosenthal, Helmut Spahn, Martin Jäggi (v.r.).

„Wir werden gegen Hooligans konsequent vorgehen.“ Ein neues Gesetz in der Schweiz sieht unter anderem Präventivhaft für Hooligans vor.

„Wir wollen ein Fußballfest und keine Auseinandersetzungen“, sagte Oberst Philipp Hotzenköcherle, Kommandant der Stadtpolizei Zürich. Bei der Stadtpolizei Zürich ist die *Schweizerische*

Zentralstelle Hooliganismus (SZH) angesiedelt; die SZH ist zuständig für die gesamte Schweiz.

„Smiling Service“. Das Sicherheitskonzept GSS (Guarding, Security, Service-Steward) des ÖFB für die Euro 2008 sehe zwei Schwerpunkte vor, erläuterte Mag. Christian Schmörlzer von

FOTO: W. SABITZER

UNSERE KOMPETENZ FÜR IHRE SICHERHEIT
SECURITY



Wolfgang N. Bachler

Als einer der ersten spezialisierten Anbieter in Europa verstehen Bachler & Partners Krisen- und Sicherheitsmanagement als ganzheitliches System – vom ersten Audit bis zum Responsemanual.

Vorsprung und Kompetenz machen uns zum verlässlichen Partner für alle verantwortungsbewussten Unternehmen, öffentlichen Organisationen und Institutionen in Europa.

 **bachler & partners**
crisis and security consulting GmbH

Fax + 43 (0)2252 20 94 59-39
welcome@bachlerandpartners.com
www.bachlerandpartners.com

A 2500 Baden bei Wien / Vienna
Gutenbrunnerstraße 1 / 2
Phone + 43 (0)2252 20 94 59

EURO 2008

Kompetent und konsequent

Innenministerin Liese Prokop und ÖFB-Präsident Friedrich Stickler stellten am 26. September 2005 im Innenministerium das nationale Sicherheitskonzept für die EURO 2008 vor.

Das detaillierte, über 500 Seiten starke nationale Sicherheitskonzept für die Fußball-Europameisterschaft 2008 (EURO 2008) in Österreich und der Schweiz wurde von über 150 Beamten ausgearbeitet. Bundesministerin Liese Prokop betraute den Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit Dr. Erik Buxbaum und den Leiter des Referats II/2/e (Sportangelegenheiten) im Innenministerium, Dr. Günter Marek, mit der Umsetzung des Konzepts.

Das Sicherheitskonzept umfasst unter anderem die Bereiche Kriminalitätsbekämpfung, Hooligans, Personenschutz, Katastrophenschutz, Terrorismus und Verkehrssicherheit. Prokop betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit aller involvierten Behörden und Organisationen. Um den Gästen ein friedliches Fußballfest bieten zu können, werde ein freundliches, kompetentes, aber im Ernstfall konsequentes Auftreten der Exekutive notwendig sein.

Die „3D-Philosophie“ ist ein wichtiger Punkt des Konzepts:

- *Dialog* durch Beobachtung, Informationsgewinnung und Hilfestellung.
- *Deeskalation*: Befriedung der Lage durch Gespräche und deutliche Präsenz von Einsatzkräften.
- *Durchsetzen*: Bei Eskalieren der Lage, Zusammenrottung gewalttätiger Störer: Befriedung der Lage, Feststellung der Identität, Festnahmen, Sicherung durch polizeiliche Präsenz.

In erster Linie muss der Veranstalter bedrohte Rechtsgüter grundsätzlich selbst zu schützen. Daher werden zur Sicherung von Veranstaltungsorten (z.B. Einlasskontrollen) vorwiegend Ordner eingesetzt. Erst wenn der Ordnerdienst nicht ausreicht oder nicht zum gewünschten Erfolg führt, greift die Polizei ein. Pro Spieltag werden je nach Risiko in Wien bis zu 1.300 Poli-

zisten eingesetzt, in Innsbruck und Klagenfurt bis zu 1.100, und in Salzburg bis zu 900. Dazu kommt der Schutz neuralgischer Punkte wie Flughäfen und Bahnhöfe; außerdem wird der Personen- und Objektschutz gewährleistet.

Prävention. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Prävention gelegt. In einem *Police Intelligence Coordination Center (PICC)* im Innenministerium werden alle EM-relevanten In-

formationen aus dem In- und Ausland gesammelt, bewertet und weitergeleitet sowie ein täglicher Lagebericht erstellt. Im PICC arbeiten Vertreter der Nationalen Fußballinformationsstelle, des Bundesamts für Verfassungsschutz und

Terrorismusbekämpfung (BVT), des Bundeskriminalamts, der Grenzüberwachung, sowie des Verkehrsdienstes. Jedes Teilnehmerland entsendet zur Euro 2008 Beamte, die die Fans der Teams kennen. Es werden auch „Fanbotschaften“ eingerichtet.

Ein eigener Länderkoordinator im BMI wird für die Aufgaben zuständig sein, die die Länder betreffen. Wichtige Bereiche dabei sind Verkehr, Katastrophenschutz sowie die Blaulichtorganisationen. Die Experten des Innenministeriums arbeiteten eng mit den Betreibern der Stadien, dem Architektenteam, der Sicherheitskommission der Bundesliga, der Turnierdirektion der Euro 2008, sowie den örtlich zuständigen Sicherheitsbehörden und exekutiven Einsatzleitern zusammen. So wurden bei der Planung für den Neu- bzw. Umbau der Stadien für die Sicherheit notwendige bauliche Maßnahmen einbezogen wie die Sektorentrennung, Umlauf für die Exekutive, Stadion-Kontrollraum, Einsatzzentrale, Videoüberwachung u. a.

Maximilian Prinz



Präsentation des Euro-2008-Sicherheitskonzepts: Innenministerin Liese Prokop, ÖFB-Präsident Friedrich Stickler.

der Turnierdirektion der Europameisterschaft: „Smiling Service“ und Nachhaltigkeit. Das Konzept sei „präventiv, angemessen, praktikabel und akzeptiert“.

Laut GSS-Konzept werden für die EM fast 2.000 private Sicherheitskräfte benötigt, sagte Michael Zoratti, Sicherheitsberater des ÖFB. Mindestens 200 davon sollen im Bereich Guarding (hauptsächlich Objektschutz) eingesetzt werden, 1.000 für die Security (hauptsächlich Eingangs- und Zutrittskontrolle) und 700 Freiwillige im Bereich „Service – Steward“ (Vorkontrolle der Tickets, Auskunftserteilung u.a.). Für die privaten Sicherheitsleute werde es ab März 2006 eine vom ÖFB zertifizierte Ausbildung geben, kündigte Zoratti an. Der Drei-Tages-Kurs besteht unter anderem aus den Fächern Recht, Dienstpraxis und Psychologie. Die Teilnehmer müssen eine Abschlussprüfung ablegen, die Kosten trägt die UEFA.

Sicherheit beginnt beim Bau von Sportstadien und anderen Veranstaltungsräumen. Die Kriminalpolizeiliche Beratung des Innenministeriums informiert Bauherren, Planer und Architekten kostenlos über Sicherheitseinrichtungen. Bei der Ausarbeitung wirksamer Sicherheitskonzepte für Großveranstaltungen müssen Organisatoren, Behörden, Polizei und private Sicherheitsorganisationen zusammenwirken. „Alle Sicherheitsmaßnahmen müssen generalstabsmäßig bis ins kleinste Detail geplant werden“, erklärte „Securitas“-Geschäftsführer Mag. Martin Wiesinger. „Securitas“ war in das Sicherheitskonzept für die Eishockey-Weltmeisterschaft im Mai 2005 in Wien eingebunden. Das Konzept gilt als Vorbild für die Sicherheitskonzepte ähnlicher Veranstaltungen in anderen Ländern.

Die Bedrohung durch Terrorismus und andere politisch motivierte Straftaten muss in den Sicherheitskonzepten für Großveranstaltungen berücksichtigt werden. Spätestens die Terroranschläge im März 2004 in Madrid und im Juli 2005 in London haben gezeigt, dass Terroristen vor „weichen Zielen“ nicht Halt machen – und „weiche Ziele“ sind nicht nur Massenverkehrsmittel wie Züge und U-Bahnen, sondern alle Orte, an denen sich viele Menschen aufhalten, vor allem große Veranstaltungen.

Dr. Peter van Gend vom *Siemens One Business Competence Center für Großveranstaltungen*, wies auf ganzheitliche Sicherheitslösungen für Großveranstaltungen hin: „Erfolgreiches Sicherheitsmanagement ist das Ergebnis guter Vorbereitung.“

Werner Sabitzer